Inf Br 7 beurteilt Lage präzis

Autor(en): **Hess, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Inf Br 7 beurteilt Lage präzis

Am Jahresrapport der Infanteriebrigade 7 vom 22. März in Wettingen wurden unter dem Titel «Lagebeurteilungen aus verschiedenen Blickwinkeln» verschiedene Aspekte aktueller sicherheitspolitischer Entwicklungen erörtert.

AUS WETTINGEN RAPPORTIERT FACHOF ANDREAS HESS

Der Kommandant Infanteriebrigade 7, Brigadier Martin Vögeli, hat dazu den Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann, Professor Wolfgang Gieler von der Okan-Universität Istanbul und Oberstleutnant Klas Petersson, schwedischer Verteidigungsattaché in der Schweiz, eingeladen.

Rund 430 Offiziere und 200 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Armee und Verwaltung aus der Deutschschweiz sowie aus dem Ausland haben an diesem Anlass teilgenommen. Das Grusswort der Regierung des Kantons Aargau hielt Frau Landammann Susanne Hochuli, Vorsteherin des Departements für Gesundheit und Soziales. Der Kanton Aargau ist Göttikanton des Infanteriebataillons 60 und des Panzerbataillons 8.

Aargau pro Armee

Auch die Infanteriebrigade 7 habe wie die Schweizer Armee im Kanton Aargau eine starke Basis und eine stolze Trägerschaft, sagte die Aargauer Regierungspräsidentin. «Die politische Kaste des Kantons Aargau steht wie ein Mann, eine Frau ohne Wenn und Aber zu Ihnen und zur Schweizer Armee», so Landammann Susanne Hochuli.

Allerdings würde sie sich nicht wundern, wenn die Offiziere und Unteroffiziere der Schweizer Armee in den letzten Monaten und Jahren den Politikerinnen und Politikern unseres Landes ungläubig zugehört hätten. Politisch werde die Armee nicht wirklich geführt, meinte sie. Und weiter: «Dies, weil die politische Debatte sowohl in der Exekutive als auch in der Legislative inkonsistent ist.»

Kritik am Ständerat

Die Diskussion um die Ausrüstung der Armee werde sich so lange im Kreis drehen, bis nicht endlich feststehe, welche sicherheitspolitischen Ziele realistischerweise dem Armeeauftrag zugrunde lägen, sagte die grüne Exekutivpolitikerin. Den Ständeratsentscheid von Anfang März, «Ja» zum Gripen, «Nein» zum Geld, bezeichnete Hochuli als «Eigentor».

Weiter meinte sie an die Adresse der Politiker, dass es weder fair noch angebracht sei, «unsere Armeeangehörigen als Mitarbeitende in den Ikea-Filialen abzustellen, um das Geld für neue Flugzeuge zu beschaffen».

Die Politik müsse endlich wieder eine verlässliche Partnerin unserer Armeeangehörigen werden, so Hochuli deutlich. Dem Projekt «Weiterentwicklung der Armee» müsse eine gesamtheitliche strategische Zielsetzung vorausgestellt werden, welche die entsprechenden legislativen Entscheide nach sich ziehe. Es fehle der Mut, potenziell unpopuläre Entscheide zu fällen und diese dann kommunikativ zu begleiten.

Noch 100 000 Mann

Der Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann, ging in seinem Referat auf die Weiterentwicklung der Armee WEA ein. Gemäss dieser Planung soll der Armeebestand ab 1. Januar 2016 von heute 200 000 auf rund 100 000 Mann reduziert werden. Die Rekrutenschulen sollen vom jetzigen Drei-Start-Modell auf das Zwei-Start-Modell gewechselt werden. Dies entlaste die Berufskader in den militärischen Schulen. Die Rekrutenschulen sollen gemäss den gezeigten Kernpunkten 18 Wochen dauern, die Anzahl zu leistender Wiederholungskurse von sechs auf fünf reduziert werden.

Neu soll eine abgestufte Bereitschaft eingeführt werden. Bezüglich der finanziellen Auswirkungen wies der Armeechef darauf hin, dass das geplante Armeebudget von 4,7 Mrd. Franken eine signifikante Reduktion an Infrastruktur und Material zur

Bilder: Inf Br 7

Oberstleutnant Radke, der deutsche Militärattaché, Brigadier Martin Vögeli, Korpskommandant André Blattmann, Professor Wolfgang Gieler und Brigadegeneral Gert-Johannes Hagemann, Kommandant Deutsch-Französische Brigade.

Folge haben werde. Im Armeebericht wird für das bestehende Leistungsprofil ein Finanzierungsbedarf von 5,4 Mrd. ausgewiesen.

Gegen Rambos

Zur Wehrpflichtinitiative sagte Korpskommandant André Blattmann, dass es für unser Land keine Alternative zur allgemeinen Wehrpflicht gebe. «Wir brauchen in dieser Sache geschlossene Reihen», sagte er zu den Offizieren und Gästen. Diese Abstimmung sei für die Armee und unser Land sehr wichtig, führte er weiter aus. «Wir haben nur eine Chance, die Abstimmung zu gewinnen!»

Als Gründe für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht nannte der Chef der Armee die hohe Qualität der Schweizer Soldaten. Wir können aus 34 000 Männern auswählen und ziviles Know-how nutzen.

Die Schweizer Armee brauche keine Rambos, sondern selbstverantwortliche Bürgerinnen und Bürger, welche für die Sicherheit unseres Landes einstehen. Als weiteres Argument nannte der Armeechef die soziale Durchmischung der Armee. «Wo sonst treffen Sie Leute aus allen sozialen Schichten, welche sich gemeinsam für das Wohl unseres Landes einsetzen?»

Schwedens Strategie

Oberstleutnant Klas Petersson, Verteidigungsattaché der schwedischen Armee in der Schweiz, stellte den Offizieren und Gästen die schwedische Verteidigungsstrategie vor. Bis zum Ende des Kalten Krieges konnte Schweden rund 850 000 Armeeangehörige zur Verteidigung des Landes aufbieten.

Seit mehreren Jahren befindet sich die schwedische Armee jedoch in einem grossen Umbruch. So wurden in den Jahren 2000–2004 75% des Heeres, 50% der Marine und 25% der Luftwaffe abgebaut, was eine massive Reduktion der schwedischen Streitkräfte bedeutete. Derzeit ist ein weiterer Abbau um je einen Viertel jeder Teilstreitkraft im Gange, welcher bis 2014 abgeschlossen sein sollte.

Kooperation im Norden

Ziel der schwedischen Armeereform ist, per 2019 eine Truppenstärke von rund 50 000 Armeeangehörigen zu erreichen. Die Entwicklung der schwedischen Streitkräfte geht Richtung auslandeinsatzorientierte Streitkräfte im Verbund mit den Streitkräften der skandinavischen Länder. Die Zusammenarbeit der nordischen Länder soll insbesondere im logistischen Bereich intensiviert werden, wie Oberstleutnant Petersson ausführte.

Brigadier Martin Vögeli bei seiner Lagebeurteilung: «Kaderbrigade hat Erfolg».

Auch in Schweden wird aktuell eine Debatte über die Armeefinanzen geführt. So soll das schwedische Verteidigungsbudget bis 2020 nochmals gesenkt werden. Schweden möchte ein Freiwilligencorps bilden, welches für internationale Einsätze eingesetzt werden kann. «Dies stellt eine kleine Revolution im Personalbereich dar», wie Petersson ausführte.

Die Türkei im Kommen

Professor Wolfgang Gieler von der Okan-Universität Istanbul machte eine Bestandesaufnahme zur Neuorientierung der türkischen Aussenpolitik unter dem Titel «Zwischen Neo-Osmanismus und regionalem Führungsanspruch». Die Türkei versucht sich als ernstzunehmende Wirtschafts- und Ordnungsmacht regional zu etablieren.

Zudem habe die türkische Regierung mit dem Arabischen Frühling auf Herausforderungen zu reagieren. Sie, die Türkei, müsse die Wandlungsprozesse differenziert betrachten und ein entsprechendes Krisenmanagement aufbauen, bei dem die spezifischen Konstellationen eines jeden Konflikts eigens betrachtet werden müssten. Das Hauptaugenmerk liege auf der inneren Stärke der Türkei, welche nicht mit Expansionsbestrebungen nach aussen einhergehe, wie Wolfgang Gieler ausführte.

Erfolgsmodell Kaderbrigade

«Eine Fähigkeitslücke auf der Führungsebene können wir uns nicht leisten», sagte der Schaffhauser Brigadier Martin Vögeli zu seinen Offizieren und Gästen. Denn eine solche könne nicht in so kurzer Zeit geschlossen werden, führte er weiter aus. Die Kaderbrigade erreiche mit weniger zeitlichem Aufwand und mit Fokussierung auf Führungsfähigkeiten eine hohe Wirkung. Damit werden die Offiziere kostengünstig, effizient und kompatibel mit der Wirtschaft als Know-how-Träger für die Sicherheitsstruktur unseres Landes ausgebildet und bleiben dieser so erhalten.

«Die Infanteriebrigade 7 hat grosses Potenzial», sagte er zu seinen Offizieren. Die Kaderbrigade sei bedrohungsgerecht, ressourcenschonend und wirtschaftsverträglich. «Deshalb müssen wir auch dieses Jahr mit Qualität überzeugen!» Der Kommandant verlangt von seinen Kadern eine Weiterentwicklung ihrer Führungsqualitäten. ✚

Zweiter Taktischer Kurs

Im September 2013 führt die Infanteriebrigade 7 ihren zweiten Taktischen Kurs durch. In diesem Kurs werden Projekte bearbeitet, Teamlösungen erarbeitet, Verfahren und Prozesse durchlaufen, welche auch in der zivilen Tätigkeit eingesetzt werden können.

Während der kurzen Zeit des Taktischen Kurses, er dauert insgesamt 5 Tage, wird eine Dichte an Aus- und Weiterbildung erreicht, welche die hohen Erwartungen zu erfüllen vermag. Basierend auf der Auswertung des vergangenen Kurses wird mehr Zeit für die Ausbildung von Taktik und Stabsarbeit auf Stufe Truppenkörper eingeplant. Auf Stufe Truppenkörper und Einheitskommandanten wird ein zusätzliches sogenanntes «Wargaming» durchgeführt.

Das Ziel des Taktischen Kurses 2013 ist, einen hohen Mehrwert herzustellen, welcher auch zivil genutzt werden kann, so der Kommandant zu seinen Offizieren.